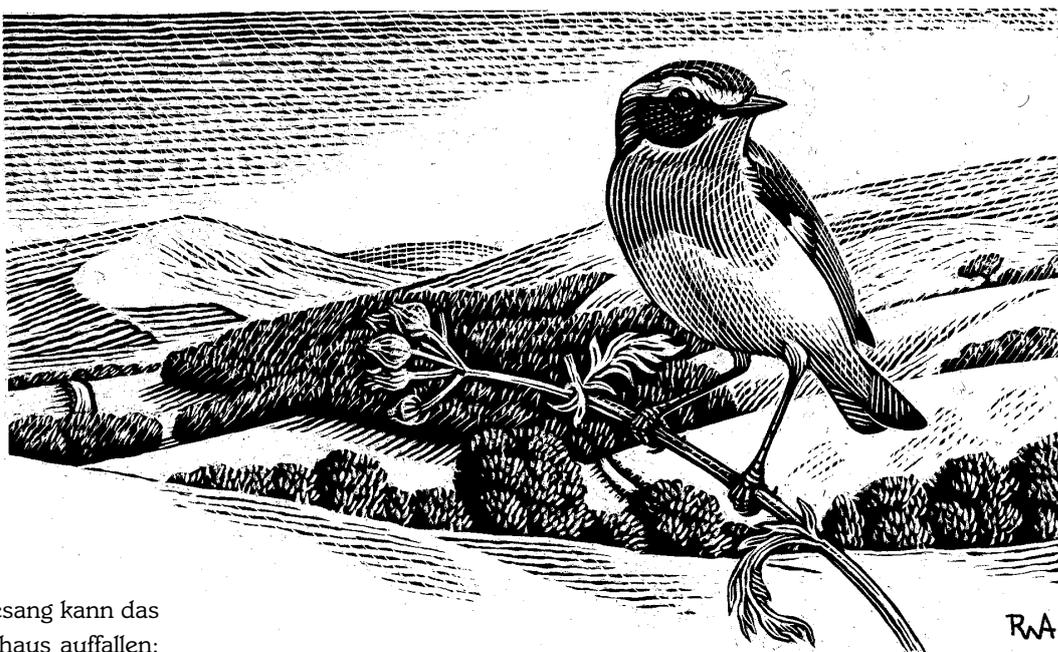


Das Braunkehlchen – Symbol für die Veränderungen in der Kulturlandschaft

„Wiesenschmätzer“ ist die volkstümliche Bezeichnung für das Braunkehlchen. Noch vor wenigen Jahrzehnten war dieser hübsche, farbenprächtige Vogel ein häufiger Anblick in unseren Blumenwiesen.



RWA

Auch durch seinen Gesang kann das Braunkehlchen durchaus auffallen: obwohl die Strophen sehr kurz sind, können diese Gesangsvirtuosen eine große Zahl anderer Gesänge oder Laute einbauen. So tauchen die Rufe von Mauerseglern und Wachtelkönig in ihrem Repertoire auf, aber auch Heuschrecken oder Amphibien werden zuweilen imitiert. Trotzdem sind die Braunkehlchen manchmal nicht leicht zu entdecken: sie können in der Vegetation so versteckt sitzen, dass auch das bunte Gefieder mit dem Hintergrund verschmilzt.

Meistens allerdings singen die Männchen auf einer erhöhten Sitzwarte. In strukturreichen, extensiven Wiesen werden Pflanzen als Warten genutzt, die die umgebende Vegetation überragen und stark genug sind, um die Vögel zu tragen. Aber auch menschliche Strukturen wie Zäune oder Stromleitungen können diese Funktion übernehmen. Die unauffälligeren Weibchen verbringen viel Zeit damit, am Boden nach geeigneten Nistplätzen zu suchen und das Nest zu bauen. Braunkehlchen legen das Nest bevorzugt an Strukturen wie Gras- oder

Schilfbulten, Grabenrändern, Zaunpfählen oder im bodennahen Filz aus Altgras an. Es wird so gebaut, dass der obere Nestrand meist mit der Bodenoberfläche abschließt. Die durchschnittlich 4-6

Eier werden 12-13 Tage bebrütet, und weitere 12 Tage bleiben die Jungvögel im Nest. Nach dem Verlassen des Nests sind die Jungen noch flugunfähig und verstecken sich einige Tage in der hohen Vegetation. Sobald die Jungen aber flugfähig sind, verlassen die Familien das Revier und streifen auf der Suche nach geeigneten Nahrungsplätzen umher. Der Familienverband bleibt noch zwei bis vier Wochen bestehen und nutzt zum Teil auch Kartoffeläcker oder Weizenfelder.

Bei der Nahrungssuche verfolgen Braunkehlchen vielfältige Jagdstrategien und Nahrungsquellen: besonders bei schönem, warmem Wetter bevorzugen sie fliegende Insekten wie Schmetterlinge und Heuschrecken, die sie im Flug von einer Ansitzwarte aus erbeuten. Ist es regnerisch, verlegen sie sich auf die Bodenjagd und „sammeln“ Raupen und auch Spinnen. Dabei sind sie besonders bei der Nestlingsnahrung sehr selektiv: Raupen werden im Vergleich zum An-



Foto: M. Schmidt

Überraschender Fernfund: Einer der farbberingten Vögel wurde bereits im Juli in Griechenland gesichtet.



gebot überproportional häufig verfüttert, während Spinnen eher gemieden werden. Die Vorliebe für Raupen hat mehrere Gründe: Sie treten gehäuft auf und sind leicht zu fangen; sie sind leicht zu transportieren und überdies ist durch den geringeren Chitingehalt auch die physiologische Verwertbarkeit für die Jungen sehr hoch.

Aus der Biologie der Braunkehlchen ergeben sich auch deren Habitatansprüche: Sie bevorzugen extensiv bewirtschaftete Wiesen mit reich strukturiertem Bodenprofil und einem großen Angebot an Sitzwarten. Die oft beobachtete Präferenz für Feuchtwiesen hängt nicht direkt mit der Bodenfeuchte zusammen, sondern mit dem Umstand, dass feuchte Wiesen meist sehr nährstoffreich sind und daher ein gutes Nahrungsangebot aufweisen. Außerdem werden diese Wiesen generell später gemäht, wodurch die Verlustraten der Gelege geringer sind. Da heutzutage viele Feuchtgebiete in den Niederungen zerstört worden sind, weichen Braunkehlchen oft in trockenere Habitate, auf Weiden und in höhere Lagen aus. Je nach Höhenlage kommen die Braunkehlchen zwischen Ende April und Mitte Mai im Brutgebiet an, die Jungen verlassen in mittleren Lagen gegen Ende Juni das Nest.

Landwirtschaftliche Aktivitäten haben seit vielen Jahrhunderten in ganz Europa Lebensräume für Vögel geschaffen: Mahd oder Beweidung schaffen offene Wiesenlandschaften, die vor allem bodenbrütenden Arten geeignete



Foto: M. Schmidt

Überraschender Fernfund: Einer der farbberingten Vögel wurde bereits im Juli in Griechenland gesichtet.

Brutbedingungen boten. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führt die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft zu einem dramatischen Rückgang der Vogelarten der Kulturlandschaft. In großen Teilen Europas sind die Populationen von bodenbrütenden Wiesenvögeln bereits vollkommen verschwunden. Ein Grund für den Rückgang ist der Habitatverlust durch das geringe Nahrungsangebot und die ungeeignete Vegetationsstruktur in intensiven Fettwiesen. Der wahrscheinlich wichtigste Faktor ist jedoch die hohe Jungensterblichkeit durch zunehmend frühere Schnitzeitpunkte. Die Nester

werden meist zerstört, bevor die Jungen das Nest verlassen konnten, was nach einigen Jahren zum Verlöschen der Population in diesen Gebieten führt.

Dieser Trend zeigt sich auch in österreichischen Kulturlandschaften. Am stärksten betroffen ist das Braunkehlchen, aber auch der Baumpieper. Diese ehemals weit verbreiteten und häufigen Arten werden nun Österreich weit als gefährdet bzw. nahezu gefährdet eingestuft und sind aus den Tallagen bereits fast vollständig verschwunden. Das Braunkehlchen hat in Österreich seit 1997 einen Populationsrückgang von 60-80 % erfahren. Bergregionen wie Tirol stellen aufgrund der eingeschränkten Intensivierungsmöglichkeiten und dem mit der Höhenlage verbundenen späteren Mahdbeginn den letzten Rückzugsraum für Wiesenbrüter dar. Doch auch in Tirol stehen beide Arten mittlerweile auf der Roten Liste.

In der österreichischen Landwirtschaft werden Maßnahmen für eine umweltgerechte Bewirtschaftungsweise gefördert (ÖPUL-Förderungen). In einer Evaluierung der ÖPUL-Maßnahmen im Rahmen einer Studie von BirdLife Österreich (siehe Vogelschutz Nr. xx) wurde jedoch festgestellt, dass die bisherigen landwirtschaftlichen Förderungen dem Artenverlust von Vögeln im Grünland



Foto: M. Schmidt

Überraschender Fernfund: Einer der farbberingten Vögel wurde bereits im Juli in Griechenland gesichtet.

ÖSTERREICH

kaum entgegenwirken konnten. Bisher fehlte im Grünland ein Angebot von Maßnahmen, die analog zu Ackerbrachen zu nicht genutzten Flächen oder späten Schnittzeiten auf ausreichender Fläche führen. Im Zuge der neuen Förderperiode ab 2007 gibt es nun neue Möglichkeiten für die Förderung von Bewirtschaftungsauflagen zur Erreichung spezifischer Ziele. So kann u.a. die Verzögerung des ersten Schnittzeitpunkts um bis zu 56 Tage gefördert werden. Außerdem kann nun in bestimmten vordefinierten Gebieten ein „Blaulflächenprogramm“ angeboten werden, in dem Bewirtschaftungsauflagen wie ungemähte Streifen, die Verzögerung des Schnittzeitpunkts oder Düngereduktion zu Förderpaketen zusammengestellt werden. Diese Möglichkeit nutzt BirdLife in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Landesregierungen in drei Bundesländern: in Tirol, Salzburg und Oberöster-

reich werden Projekte zum Schutz von Braunkehlchen durchgeführt.

Tirol weist möglicherweise aufgrund der noch relativ extensiven Berglandwirtschaft den höchsten Braunkehlchenbestand Österreichs auf. Schon aufgrund der Topografie ist eine flächendeckende Kartierung unmöglich, der Gesamtbestand wird hier aber auf ca. 1000 bis 1500 Brutpaare geschätzt. Im Rahmen des Projekts wurden die größten Braunkehlchenvorkommen in mittleren Lagen (bis 1400 m) recherchiert, um dort geeignete Förderpakete anbieten zu können. In vier ausgewählten Fokusgebieten wird nun im Jahr 2008 genauer kartiert, um die detaillierten Bewirtschaftungsansprüche für Braunkehlchen festmachen zu können. Besonders geht es dabei um die Untersuchung der Abhängigkeit des Zeitpunktes des Flügge werdens der Jungen von der Höhenlage. Diese Daten sind wichtig, um Schnittzeitpunkte fest-

legen zu können, die einerseits für die landwirtschaftlichen Betriebe akzeptabel sind und andererseits ein Überleben der Braunkehlchenpopulation garantieren. In Salzburg wurde vor einigen Jahren das landesweit letzte große Brutvorkommen im Lungau entdeckt. Dort wird bereits seit 2007 ein Förderprogramm angeboten. Die wichtigsten Maßnahmen sind hier die Verzögerung der Mahd bis mindestens 20. Juni, das Belassen von Wiesenrandstreifen und die Erhöhung des Angebots an Sitzwarten durch Zaunpfähle. Dadurch konnte bereits eine Erhöhung der Population von 71 auf 122 Individuen erreicht werden. Ob auch der Bruterfolg nachhaltig gesichert werden konnte, bleibt abzuwarten. In Oberösterreich wird bereits seit 1996 ein flächendeckendes Wiesenbrüter-Monitoring durchgeführt, dadurch ist sozusagen jedes einzelne Braunkehlchenrevier bekannt. In ganz Oberösterreich wird der Bestand auf kaum mehr als 200 Brutpaare eingeschätzt. Im Alpenvorland nahm die Braunkehlchenpopulation zwischen 1998 und 2004 um 73 % ab und steht kurz vor dem Erlöschen, im Freiwald hat sie in der selben Zeit „nur“ um 40 % abgenommen. Mit dem von BirdLife Oberösterreich konzipierten „Blaulflächenprogramm“ werden in den Braunkehlchengebieten ähnliche Maßnahmen wie im Lungau gefördert. Allerdings wurden hier von der Bürokratie Hürden in den Weg gelegt: Bis jetzt sehen die fördertechnischen Auflagen vor, dass die Altgrasrandstreifen vor der nächsten Brutsaison bewirtschaftet bzw. immer nur eine Sommersaison belassen werden. Es ist zu befürchten, dass die Braunkehlchen diese Altgrasstreifen als Nistplätze kaum nutzen, weil durch die Mahd im Winter die entscheidenden Ansitzwarten verloren gehen ... All diese Bemühungen um Förderprogramme können die Braunkehlchen jedoch nur lokal erhalten. Um diese Art wieder zu einem weit verbreiteten Wiesenvogel werden zu lassen, müsste ein großes Umdenken in der Landwirtschaft stattfinden.

Dr. Katharina Peer ist die Landesstellenleiterin von BirdLife in Tirol und arbeitet freiberuflich als Ornithologin.



Foto: M. Schmidt

Überraschender Fernfund: Einer der farbberingten Vögel wurde bereits im Juli in Griechenland gesichtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Peer Katharina

Artikel/Article: [Das Braunkehlchen - Symbol für die Veränderungen in der Kulturlandschaft. 8-10](#)